

DWARF

TRIGON

DWARF

TRIGON

DWARF

TRIGON



DWARF

TRIGON

4 • 39

SNOWWHITE

DWARF

TRIGON

## Trigon SnowWhite und Dwarf

Preis: ab 1300 und 1600 Euro  
von Heinz Gelking, Fotos: Rolf Winter

Mein Lateinlehrer hatte Humor, nicht nur beim Zensurengeben. Er mochte die Feuerlöscher an unserer Schule, weil da „Minimax“ drauf stand: „Was für eine tolle Idee! Minimale Größe! Maximale Wirkung! Das sagt alles!“

Auch die Herren von Trigon haben Humor und rufen die Märchenstunde aus: „Snow White“ heißt „Schneewittchen“ und ist eine Vorstufe, „Dwarf“ heißt „Zwerg“ und ist eine Mono-Endstufe. Hatte Schneewittchen nicht sieben Gefährten und ist SnowWhite darum vorgesehen, eine Multikanal-Armada an Verstärkern zu steuern? Ja, Schneewittchen hatte sieben Gefährten

– aber nein, die kleine Vorstufe aus Kassel kann nur Stereo. Dementsprechend kommt Dwarf normalerweise im Doppelpack zum Einsatz: Zwei Monoblöcke à fünf Kilo, handlich verpackt in einem Paket. Herr Micklitz vom Vertrieb erzählt allerdings von Kunden, die gleich sechs Dwarfs für ihre Multikanal-Anlagen ordern. Kein Wunder, ein Zwerg steht ab 780 Euro im Hörraum

parat, ohne Zipfelmütze, aber mit einem geschirmten und markierten Netzkabel namens „Volt“. Damit markiert Trigon – im Wettbewerb mit Crimsons Quadrat-Verstärkern und SACs Igel – den Einstieg in die Welt der Mono-Endstufen und der konsequenten Kanaltrennung.

Dwarf ist ein Zwerg und ein Leistungsriese. Er stellt 58 Watt an acht Ohm zur Verfügung. In seinem flachen Gehäuse, dessen Grundfläche ein DIN-A4-Blatt kaum überschreitet, befindet sich eine vollständig diskret aufgebaute Endstufenschaltung, die von einem Ringkerntrafo gespeist wird und in der bipolare Transistoren arbeiten. Eine Schutzschaltung erkennt Gleichspannung am Ausgang, Überlastung, Netzstromausfall und Übertemperatur. Außerdem verfügt Dwarf über einen kombinierten Standby/Automatik-Modus. Wenn der Verstärker ein Musiksignal am Eingang entdeckt, schaltet er sich selbst ein; wenn fünf Minuten lang kein Signal kommt, schaltet er sich wieder aus. Meine eigenen Monoblöcke machen das auch, und ich finde es nicht nur bequem, sondern auch ökonomisch und ökologisch sinnvoll. Also wunschlos glücklich mit Dwarfs Ausstattung? – Fast. Ich wünsche mir nämlich noch einen XLR-Eingang. Nicht weil ich per se glaube, dass das immer und überall besser klingt, son-



Nimm zwei für Stereo: Trigons Mono-Endstufe Dwarf



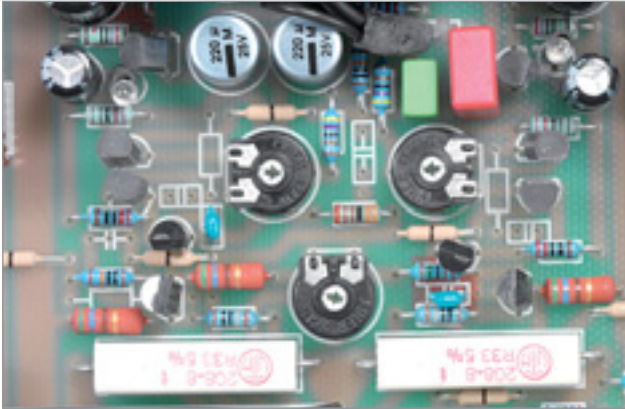
Mag keine sieben Zwerge, steuert aber gerne zwei Endstufen: SnowWhite



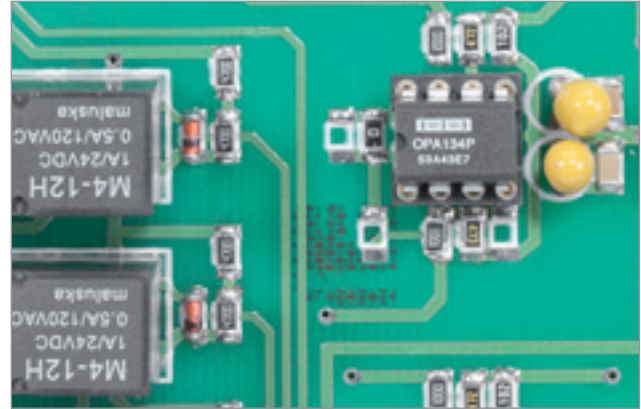
Selbst im flachen Dwarf-Gehäuse findet sich noch genügend Platz für einen kräftigen Ringkerntrafo

dern weil SnowWhite – die „passende“ Vorstufe – ja auch einen XLR-Ausgang hat (wenngleich eher im Hinblick auf den Anschluss von Aktiv-Lautsprechern) und weil Monoblöcke häufiger von langen NF-Leitungen angesteuert werden. Ich weiß, der Platz auf einer 5 x 20 Zentimeter großen Rückseite ist ebenso begrenzt wie das, was man in einen 780-Euro-Verstärker einbauen kann. Aber ein XLR-Eingang am Dwarf hätte seinen Anspruch, im Revier viel dickerer Endstufenbrummer zu räubern, konsequenter unterstrichen.

Die Vorstufe wird von einem Schaltnetzteil gespeist. Es ist von Kunststoff umgeben, und wer damit ein Problem hat, der kann es ja schamhaft hinterm Regal verstecken. Ich mache das nicht. Denn erstens befindet sich in meiner Anlage noch mindestens ein weiteres Netzteil aus Kunststoff, das zu einem viel teureren Gerät gehört, und es hat mich nie gestört, zweitens sprechen auch sicherheitstechnische Gründe für Kunststoff – gerade bei einem Schaltnetzteil, in dem hohe Spannungen herrschen: innen Strom, außen Kunststoff – natürlich ist da mehr Sicherheit gegeben als bei Metall, dessen einziger Vorzug an dieser Stelle darin besteht, beeindruckender auszusehen. Das Schaltnetzteil der Trigon-Vorstufe kommt von einem Zulieferer, seine Entwicklung soll aber von Trigon beeinflusst worden sein. „Mit diesem Schaltnetzteil“, meint Herr Micklitz, „haben wir in der Zukunft noch viel vor.“ Nachdem John Franks von Chord das Schaltnetzteil für Audio-Anwendungen entdeckt hat und Linn mit seiner Nutzung große Erfolge feiert, sieht man Schaltnetzteile immer häufiger, gerade dort, wo nicht viel Leistung, aber extrem sauberer Strom gebraucht wird. Die Vorzüge von Schaltnetzteilen liegen darin, dass der



Selbstverständlich konzipiert Trigon seine Endstufenschaltungen in voll diskreter Technik



Die überschaubare und in Bezug auf den Signalweg „kurze“ Technik der Vorstufe basiert auf Operationsverstärkern

Strom in ihnen neu generiert wird und Spannungsschwankungen ebenso wie Netzverunreinigungen außen vor bleiben. Sauberer Strom – das ist ein für Trigon traditionell wichtiges Thema, dem man sich immer wieder neu widmet und bei dem man – je nach Anwendungsfall – zu jeweils unterschiedlichen Lösungen kommt. Dog-

matisch betrachten die Entwickler in Kassel die Welt der Energieversorgung in der HiFi-Elektronik jedenfalls nicht. Die Phonostufe Advance arbeitet im Akku-Betrieb, und damit vollkommen unabhängig von der externen Stromqualität. Der CD-Player „Recall“ hat wie SnowWhite ein Schaltnetzteil, allerdings ein größeres. Die großen Monos TRE 50M haben wie der Dwarf einen Ringkerntrafo. Und immer gehört das wegen seiner Lichtleiterfarbe etwas schrill aussehende, geschirmte und markierte Netzkabel Volt zum Lieferumfang. Trigon zählt zu den professionellsten Herstellern überhaupt.

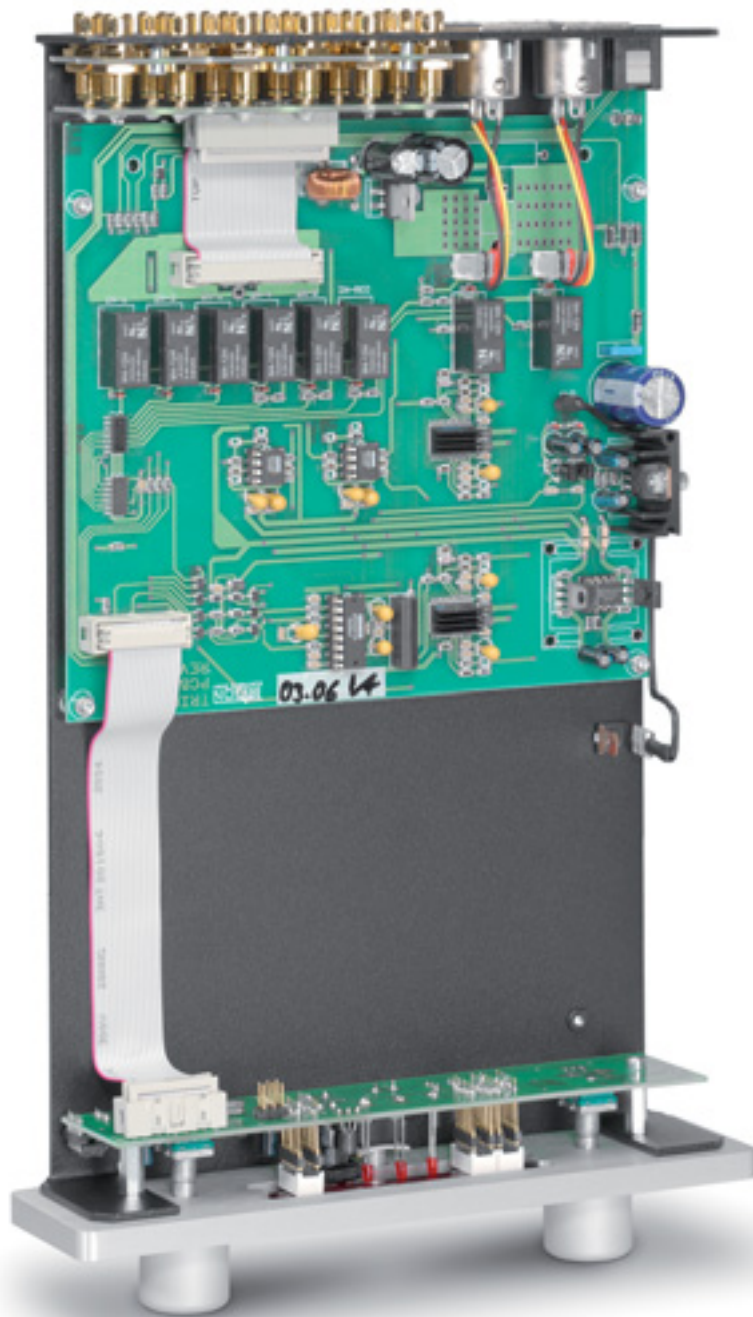
Die Lautstärkeregelung der SnowWhite erfolgt über einen Burr-Brown-Chip mit der Bezeichnung PGA 2311, der den Wert, den der Nutzer am Lautstärkereglern einstellt, per Mikroprozessor erhält. Herr Reddemann führt eine größere Genauigkeit, Verschleißfreiheit und Kanalgleichheit als bei mechanischen Potis für den PGA 2311 ins Feld. Weiterhin erwähnenswert finde ich die enorme Übertragungsbandbreite der Vorstufe von einem Hertz bis zu einem Megahertz.

Sie scheint sich tatsächlich in einem „schnellen“ Klangbild niederzuschlagen.

Die Vorstufe hat mehr Funktionen, als ich jemals bräuchte. Sie ist schlichtweg komplett. Unter komplett versteht Trigon auch Extras wie ein Überbrücken der Lautstärkeregelung (Unity Gain), eine Mono-Taste, einen Kopfhörerausgang, eine Regelung der Eingangspegel, der Stereo-Balance, der Display-Helligkeit und die Möglichkeit, den fünften Line-Eingang zum Record-Ausgang umzuprogrammieren. Bei dieser Vielfalt bin ich umso froher, dass sich auch die Werkseinstellungen einfach wieder herstellen lassen. Im Alltag, und darauf kommt's ja an, kenne ich nicht viele Vorstufen, die sich so bequem und logisch bedienen lassen. Links ist der Eingangswahlschalter. Rechts ist der Lautstärkereglern. So gehört sich das auch, finden Fernbedienungsverächter wie ich. Obwohl die von Trigon selbst programmierte Fernbedienung Director – universell für alle Trigon-Geräte nutzbar – keinen Anlass zur Klage gibt. Das ist ein elegantes, hochwertig verarbeitetes Stück Metall. Für dieje-

#### Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Transrotor Orfeo Doppio
Tonarm:	SME 3500, Audioquest PT-9, VPI JMW 10.5
Tonabnehmer:	Volpe, Transrotor MC Merlo Reference
Phonoentzerrer:	SAC Entrata Disco
CD-Player:	Audionet Art V2
Vorverstärker:	Audionet Pre I G2 mit EPS
Endverstärker:	SAC il Piccolo
Lautsprecher:	Revel Performa F32
Kabel:	TMR, Phonosophie, Sun Audio
Sonstiges:	Solid Tech Rack, Harmonix Tuning-Produkte, Raum-Audio-Animator, Wandkonsole (Eigenbau)



SnowWhites Stromversorgung ist ausgelagert – nicht für mehr Platz, sondern für mehr Klang

nigen, die Fernbedienungen lieben.

Bei den Frontplatten hat man die Wahl zwischen Alu schwarz und Alu natur. Und wenn man SnowWhite anders (und noch schöner) als unser Testgerät mit schwarzer Frontplatte und hellen Knöpfen ordert, sieht sie mit der roten Schrift im Display ein ganz klein wenig aus wie die Miniatur-Ausgabe von einer Mark-Levinson-Vorstufe. Kein schlechtes Omen für einen Hörtest, finde ich.

Nah oder fern? Grundsätzlich gilt für eine Kombination aus Vorstufe und Monoblöcken: Die Vorstufe ins Rack zu den über möglichst kurze Verbindungen angeschlossenen Quellengeräten. Die Mono-Endstufen neben die Lautsprecher, über möglichst kurze Lautsprecherleitungen mit diesen verbunden. Die dadurch notwendige lange Kabelverbindung zwischen Vorstufe und Endstufe stellt kein Problem dar – natürlich auch nicht für die Ausgänge der SnowWhite, an denen maximal 4,8 Volt Ausgangsspannung anliegen. Für diese Aufstellvariante sind Monos gedacht, so klingt es vermutlich auch überall am besten. Außer bei mir. Ich habe keine Endstufen-Stands, aber ein exzellentes Rack. Darum gilt in meiner Praxis etwas anderes als in der allgemeinen Theorie. Wie bei meinen eigenen Monos erwies sich auch bei den Dwarfs, dass sie besser klingen, wenn sie statt auf dem ungeliebten Laminat-Boden neben der Revel Performa F32 im Rack of Silence von Solid Tech bei den übrigen Geräten stehen dürfen. Die Schwingungen des Laminats, keinen Meter von den Lautsprechern entfernt, scheinen problematischer zu sein als eine Vervielfachung der Länge der Lautsprecherkabel. Und so gut die Vibrationen absorbierenden Füßchen der Trigon-Geräte auch sein mögen: gegen Laminat auf einer Holzbalkendecke richten sie nicht genug



Warum XLR? – Weil SnowWhite auch fünf Meter entfernte Aktiv-Lautsprecher ansteuern können soll

aus. Das kann unter anderen Bedingungen natürlich ganz anders sein.

Die übrigen Vorteile von Mono-Blöcken bleiben aber bestehen: Eine absolute Trennung der Signalverarbeitung für den rechten und linken Kanal ab Vorstufenausgang, bei der ein dicker Paukenrumms auf der rechten Seite nicht dazu führt, dass den Geigen links plötzlich der Saft fehlt. Ich mag das Monoblock-Prinzip, wie sich aus den Komponenten der Testanlage ja schon länger entnehmen lässt.

Und noch eine Anmerkung aus der Arbeit mit SnowWhite und Dwarf: Vermeiden sollte man Kabel hoher Kapazität und/oder ungeschirmte Kabel in problematischen Umgebungen. Ähnlich wie mit der Vorstufe Brinkmann Marconi hatte ich auch im Falle der Trigon-Elektronik Probleme mit einer fünf Meter langen NF-Leitung von TMR, als die Dwarfs noch bei den Lautsprechern standen. Ob es Einstreuungen von der Leuchtreklame vor dem Haus ins Kabel waren? Ob es die hohe Kapazität der TMR-Leitung

war? Ich weiß nicht, warum die Trigon mein Lieblingskabel nicht mochten. Aber ich weiß inzwischen, dass sie verkabelt mit dem Sun Audio Referenz besser spielen.

Und wie sie spielen! Ich füttere den Audionet Art V2 mit einer CD und steuere direkt den zweiten Satz aus dem Streichquartett von Maurice Ravel in der hier bereits vorgestellten Aufnahme des Leipziger Streichquartetts an. Ich liebe die Pizzikato-Stellen und den Elan dieses mit „Assez vif. Très rythmé“ überschriebenen Satzes. Die Trigon-Verstärkerkombination ordnet den Raum perfekt. Klar, die über jeden Zweifel erhabene Kanaltrennung von Monoblocken! Genau darum betreibe ich ja selbst welche. Jedenfalls stellen sich die typischen Qualitäten der in „natürlicher“ Akustik (hier einer Leipziger Kirche) aufgenommenen MDG-Tonträger ein: Es klingt dreidimensional und plastisch. Und der Klang ist „schnell“, wahn-sinnig „schnell“. Ein problematischer Begriff, ich weiß. Denn egal worüber

man diesen Satz hört, der CD-Player wird am Ende des Satzes exakt sechs Minuten und acht Sekunden zeigen. Aber es ist ein Spielfluss im Klangbild, etwas rhythmisch Packendes, für das zwar in erster Linie die Interpreten Verantwortung tragen, dass mir aber Elektronik vom Typ „so teuer wie dick“ schon weniger faszinierend dargestellt hat. Die enorme Bandbreite der SnowWhite, ob sie für den so faszinierend offenen und schnellen Klang sorgt? Egal. Hauptsache, es klingt so, wie es klingt. Nämlich herrlich.

Dass diese smarte Verstärkerkombination die vier Musiker eines Streichquartetts in den Raum projizieren kann, werden Sie mir glauben. Aber auch das WDR-Sinfonieorchester mit dem ebenso komplexen wie streckenweise wuchtigen Material von Schostakowitschs siebter Sinfonie (C-Dur, op. 60) stellen SnowWhite und Dwarf überzeugend aufs Podium der Kölner Philharmonie, halt nein: imaginär in meinen Raum. Die von Rudolf Barshai

dirigierte und von Siegfried Spittler für den WDR aufgenommene Sinfonie klingt detailreich und eher trocken, entfaltet aber doch sinfonische Stärke. Genau! Um diese Stabilität zu erleben, sucht man sich Monoblöcke oder getrennte Endstufen aus. Na gut, vielleicht auch einen richtig großen Vollverstärker-Brummer. Um Abstand zu schaffen, müsste man da aber vermutlich weit jenseits eines Kandidaten wie Audionet SAM oder Musical Fidelity A308 suchen. Aber welcher der günstigeren britischen Intergrierten, die uns immer als Weltwunder vorgestellt werden, könnte SnowWhite und Dwarf gefährlich werden?

Keine Einschränkung, sondern eine Klarstellung: Wie langjährige Leser wissen, habe ich's nicht so mit künstlichen Farben und künstlicher „Wärme“. Die Trigon-Elektronik erlebe ich

tonal als genauso verlässlich wie alle Verstärker, die ich sonst schätze. Wer sich lieber ein Märchen erzählen lässt, ist – komisch irgendwie – bei Schneewittchen und ihren beiden Zwergen vielleicht nicht richtig aufgehoben. Die Trigon-Elektronik ist bei aller Spielfreude, mit der sie Hörer-Typen wie mich begeistert, für Kaminverstärker-Genießer vermutlich nicht die richtige Wahl. Trigon spielt geradeaus, straight, immer auf Linie. Wem der Wärmegrad der Stimmen von k.d. Lang oder Jessye Norman „in natura“ ausreicht, der wird mit SnowWhite und Dwarf lange und entspannte Hörabende haben. Wer es heimeliger mag, sucht weiter.

SnowWhite und Dwarf verkörpern ehrliches, präzises, enorm offen klingendes HiFi. Voll mein Geschmack. Und dann auch noch bezahlbar. Was will man mehr? Vielleicht weniger komische Namen ... Minimax! Da bin ich mit meinem Lateinlehrer einig. Minimax Pre und Minimax Mono sagen das Wesentliche über die Vorstufe



Billige Beipack-Kabel? – Aber doch nicht bei Trigon ...



Das Schaltnetzteil: sauberer Strom ohne Spannungsschwankungen

#### image x-trakt

##### Was gefällt:

Erwachsene Mono-Block-Power und ehrgeizige Vorstufen-Technik zum Kampfpfeis – cool!

##### Was fehlt:

ABS, ASR, ESP ...

##### Was überrascht:

Die „Telefonverbindung“ zwischen Netzteil und Vorstufe. Und dass Trigon nach wie vor unter allen (deutschen) Herstellern die besten Bedienungsanleitungen hat.

##### Was tun:

Hören und staunen.

und die Endstufen. Aus den kleinen Gehäusen kommt ein großer, durch und durch erwachsener Klang. ●

#### image infos



#### Vorverstärker Trigon SnowWhite

Eingänge:	4/5 x Hochpegel (Cinch)
Ausgänge:	Pre Out (XLR und Cinch), Record Out (Cinch)
Besonderheiten:	überkomplette Ausstattung, (System-)Fernbedienung kostet jedoch 130 Euro Aufpreis
Maße (B/H/T):	20/6/35 cm
Gewicht:	2,1 kg
Preis:	1300 Euro

#### Mono-Endverstärker Trigon Dwarf

Leistung (8 Ohm):	58 Watt
Eingänge:	1 x Cinch
Ausgänge:	1 x Lautsprecher
Besonderheiten:	Ein-/Ausschalt-Automatik
Maße (B/H/T):	20/6/35 cm
Gewicht:	5 kg
Paarpreis:	1600 Euro
Garantiezeit:	36 Monate

#### image kontakt

LivingAudio  
Stettiner Straße 8  
35083 Wetter  
Telefon 06423/9690474  
www.trigon-audio.de